



Angestellte einer Zürcher Beratungsfirma gehen mit Bewohnern der Martin-Stiftung in den Zirkus. Bild: zvg

Wenn Banker Behinderte betreuen

ERLENBACH. Unter dem Begriff «Corporate Volunteering» engagieren sich Firmen vermehrt sozial: Sie gehen mit Behinderten in den Zirkus oder begleiten sie auf Ausflügen. Echtes Engagement oder Aktionen, um das Gewissen zu beruhigen? Cinzia Sartorio von der Martin-Stiftung nimmt Stellung.

INTERVIEW: PETRA SCHANZ

«Corporate Volunteering» gewinnt zunehmend an Bedeutung bei Unternehmen. Weil sie sich wirklich sozial engagieren oder sich einfach ein soziales Mäntelchen umlegen wollen?

Cinzia Sartorio: Firmen suchen vermehrt nach Möglichkeiten, sich zu engagieren und ihren Mitarbeitenden einen Einblick in einen anderen Bereich zu bieten. Der Sozialbereich eignet sich gut dafür, denn er bietet viele Herausforderungen. Zum Beispiel hat Zeit in einer Institution wie der unsrigen eine ganz andere Qualität. Man muss viel Geduld haben, sich überlegen, wie man sich verhalten soll in Situationen, die man überhaupt nicht kennt. Man findet vielleicht heraus, wo die eigenen Grenzen sind.

Ist das nicht etwas fadenscheinig? Den Banker interessiert das doch nicht wirk-

lich, der will bloss sein Gewissen beruhigen.

Das mag sein, wir haben bis jetzt aber immer gute Erfahrungen gemacht. Jede Möglichkeit, die wir haben, um uns zu öffnen, uns als Institution zu zeigen und unseren Bewohnern etwas über den Alltag hinaus zu bieten, ist auch eine Chance. Wir versuchen aber immer, längerfristige Beziehungen aufzubauen.

Gibt es einen Punkt, an dem Sie sagen, wir müssen unsere Bewohner schützen, wir lassen sie nicht instrumentalisieren?

Ich denke, dass die Qualität des Kontakts wichtig ist und die Bereitschaft, sich auf eine neue Erfahrung einzulassen. Das braucht in der Regel Zeit. Das «Corporate Volunteering» darf nicht dazu kommen, dass man sich am Ende des Tages sagen kann: «Heute habe ich etwas Gutes getan». Nicht jedes Unternehmen hat aber die Möglichkeit, eine bestimm-



Cinzia Sartorio,
Mediensprecherin
Martin-Stiftung. Bild: khe

te Anzahl Mitarbeitende einen ganzen Tag oder länger freizustellen, um sich sozial zu engagieren. Obwohl das sicher wünschenswert wäre, damit wirklich beide Seiten vom Kontakt profitieren. Wenn die Frage, wie lange ein Einsatz dauert, aber plötzlich im Vordergrund steht, dann bringe ich das zur Sprache. Aber das ist die Ausnahme. Externe erlebe ich in der Regel als sehr engagiert, und auch unsere Bewohner freuen sich jeweils auf solche speziellen Begegnungen. Kürzlich begleiteten Mitarbeiter eines Unternehmens unsere Senioren in den Zirkus Conelli. Tags darauf habe ich mit drei Senioren gesprochen, und sie haben gestrahlt. Das ist doch das Wichtigste, denke ich.

Das Ziel sei, eine längerfristige Beziehung aufzubauen, sagen Sie. Wie muss man sich das vorstellen? Dass persönliche Kon-

takte zwischen Bewohnern und Freiwilligen entstehen?

Das wäre natürlich der Glücksfall. In der Regel bedeutet eine längerfristige Beziehung, dass ein Unternehmen ein- oder zweimal pro Jahr vorbeikommt. Als Verantwortliche für die Freiwilligenarbeit und das Fundraising hoffe ich natürlich, dass wir auch im Kopf der Leute bleiben, wenn es um Spenden oder Freiwilligenarbeit geht. Ich weise dann auch darauf hin, dass persönliche Kontakte willkommen sind. Eine Eins-zu-eins-Beziehung ist jedoch immer noch eine andere Dimension.

Gibt es denn ein konkretes Beispiel einer solchen Eins-zu-eins-Beziehung, die aufgrund eines «Corporate Volunteering» entstanden ist?

Nein, bisher nicht.

Erhofft sich die Martin-Stiftung mit dem «Corporate Volunteering» auch einen Wandel in der Gesellschaft durch einen ungewohneneren Umgang mit behinderten Menschen?

Ja, es wäre natürlich schön, wenn mit einem solchen Engagement Berührungspunkte abgebaut würden.

Was für Tätigkeiten und Aktionen unternehmen Sie in der Regel mit den Firmen? Zirkusbesuche, aber auch Schiff- oder Kutschenfahrten sind bei unseren Bewohnern sehr beliebt. Letztes Jahr verbrachten sechs Mitarbeiterinnen eines Unternehmens den Vormittag im Seniorenatelier, am Nachmittag gingen alle miteinander ins Indianermuseum nach Zürich. Die Frauen hatten Kuchen gebacken und organisierten einen Zvieri im Freien. Wir sind sehr dankbar, wenn Leute uns bei Ausflügen der Senioren begleiten, weil einige an den Rollstuhl gebunden sind und wir für solche Exkursionen zu wenig eigenes Personal hätten. Zudem haben die Senioren oft auch weder Bezugspersonen noch Verwandte. Die Jüngeren gehen eher allein oder in Gruppen weg.

Wie ist das Feedback der Firmen?

Durchwegs sehr positiv. Die Leute empfinden das Engagement als eine grosse Bereicherung und sind überrascht, wie ein Heim funktioniert. Man muss aber auch sagen, dass wohl jeweils diejenigen Angestellten einer Firma zu uns kommen, die es auch wirklich interessiert. Das sind in den meisten Fällen Frauen. Auch wenn es sich um Branchen handelt, in denen eigentlich mehr Männer arbeiten würden. Für mich ist das auch ein Spiegel der Gesellschaft.

Wer engagiert sich wo und warum?

Die Firma Baxter aus Volketswil ist im Bereich Healthcare tätig und engagierte sich bereits einmal mit einem sozialen Einsatz in der Martin-Stiftung in Erlenbach. «Corporate Volunteering» ist bei Baxter fest verankert. «Wir wollen uns aktiv und verantwortungsvoll in der Gemeinschaft engagieren, vor allem dort, wo wir Standorte haben», sagt Alexandra Krahl, Leiterin der Personalabteilung. Den Mitarbeitern steht es frei, an solchen Programmen teilzunehmen. In der Regel liefern sie die Vorschläge selbst und schliessen sich dann auch gleich in Teams zusammen. Jeder Mitarbeiter bekommt jährlich einen bezahlten Arbeitstag, an dem er im Rahmen von «Corporate Volunteering» einer sozialen Tätigkeit nachgehen kann. Die Teilnehmer sind durchmisch. «Es machen Angestellte aus allen Abteilungen mit», sagt die Leiterin der Personalabteilung. Und sie schei-

nen es zu schätzen. «Die Mitarbeiter machen Erfahrungen und knüpfen Kontakte, die im normalen Arbeitsumfeld nicht zustande kämen», sagt Krahl. «Zudem schätzen sie es, intern mit Leuten zusammenzuarbeiten, mit denen sie sonst nicht viel zu tun haben.»

Ebenfalls bei der Martin-Stiftung in Erlenbach engagiert hat sich ein Zürcher Beratungsunternehmen, das nicht mit Namen genannt werden möchte. Die Firma hat Bewohner der Stiftung in den Zirkus begleitet. «Corporate Volunteering» wurde dieses Jahr zum ersten Mal durchgeführt, bisher in drei verschiedenen Institutionen. Mitgemacht hätten ausnahmslos alle Mitarbeiter, und man wolle das Projekt unbedingt weiterführen, nach Möglichkeit bei denselben Institutionen. Um eine gewisse Nachhaltigkeit zu erreichen und nicht zuletzt auch, weil das Feed-

back der Mitarbeiter durchwegs positiv sei.

Sozialeinsatz für Vorgesetzte

Auch im Bezirk Meilen ist «Corporate Volunteering» kein Fremdwort. Die Midor in Meilen hat dieses Jahr zum ersten Mal einen Freiwilligeneinsatz im Rahmen eines Führungsseminars durchgeführt. «Die Teilnehmer verbrachten einen Tag im Paraplegiker-Zentrum in Nottwil», sagt Mediensprecherin Brigitte Delemeschgnig. In Zukunft werde dies regelmässig stattfinden. Für die restlichen Mitarbeiter wurde noch nie ein solcher Anlass organisiert. «Nur die Lernenden haben schon an Sozialeinsätzen teilgenommen. Sie haben beispielsweise Wege gebaut in den Bergen», sagt Delemeschgnig. Man sei aber sonst sehr sozial in der Midor, beschäftigte auch Mitarbeiter, die mehr Betreuung bräuchten als andere.

In der Stäfner Sonova war «Corporate Volunteering» bisher kein Thema. «Wir konzentrieren uns derzeit auf unsere eigene Stiftung Hear the World», sagt Mediensprecherin Audrey Jourdan. Die Stiftung setzt sich weltweit für Chancengleichheit und erhöhte Lebensqualität von Menschen mit Hörverlust ein.

Eine andere grössere Firma in der Region hat zwar noch keinen freiwilligen sozialen Einsatz mit ihren Mitarbeitern durchgeführt, doch das Thema sei zurzeit in Diskussion. Man möchte sich mit freiwilligen Mitarbeitern in einem Altersheim oder einer Institution für Menschen mit Behinderung engagieren. Am liebsten im eigenen Dorf.

Nebst dem globalen sozialen Engagement des Unternehmens soll mit «Corporate Volunteering» ein regionales dazukommen. (ps)

Anzeige

Neues entdecken

Öffnungszeiten:

30.12. 07.30 - 20.00 Uhr
31.12. 07.30 - 18.00 Uhr

Guets nois Jahr!

Öffnungszeiten:
30.12. 08.00 - 20.00 Uhr
31.12. 08.00 - 18.00 Uhr